

Vor dem Selbstmord der Menschenvölker?

Zu: Mander, Jerry/Goldsmith, Edward (Hrsg): Schwarzbuch Globalisierung – Eine fatale Entwicklung mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern, Riemann 2002, 523 Seiten, € 24,90

Von Dr. Gunther Duda

Erstes Ziel dieses Buches „*gegen die steigende Flut*“ ist zu klären, welche Form die sogenannte globale Wirtschaft hat und wie sich die rasch voranschreitende Globalisierung vermutlich auf unser Leben auswirken wird. Das zweite Ziel besteht darin zu zeigen, daß die Globalisierung aufgehalten und so bald wie möglich rückgängig gemacht werden muß. Damit ist die Bedeutung der vorliegenden Untersuchung aus der Feder zahlreicher internationaler Fachleute knapp aufgezeigt.

Seit Jahrzehnten wächst die Gefahr der Umweltzerstörung von Klima, Luft, Wasser, Boden, Natur und Menschen. Der Weg in die Klimakatastrophe durch Verbrennen von Öl, Kohle und anderen fossilen Brennstoffen ist vorgezeichnet. Die Luftverseuchung und ihre Folgen für alle Natur einschließlich des Menschen führte uns die kommunistische DDR verantwortungslos genug vor Augen. Tagtäglich schrumpft auch die Artenvielfalt von Pflanzen, Tieren und Menschen. Nicht zuletzt droht der Atomtod. Der bei der Gewinnung von Atomstrom anfallende Müll muß zum Teil für einen Zeitraum von 250 000 Jahren an einem sicheren Ort gelagert werden – eine bis heute technisch nicht gelöste Frage. Die technisch-wissenschaftlich-militärische Überwachung und einen Schutz kann niemand gewährleisten.

„Die massive Entwaldung hat eine Unzahl ökologischer und sozialer Folgen: Für Millionen Ureinwohner in der gesamten Dritten Welt bedeutet sie den Verlust ihres Landes und ihrer Lebensweise (oder sogar ihres Lebens); sie führt zur Vernichtung unersetzlichen Mutterbodens durch massive Bodenerosionen, wenn die Baumdecke entfernt wird; zu extremer Verringerung der Speicherkapazität für Regenwasser im Einzugsgebiet von Flüssen, da nach dem Verlust der Baumdecke mehr Wasser in die Flüsse abfließt; zu gewaltigen Überschwemmungen in weiter flußabwärts gelegenen Gebieten durch extreme Verschlammung der Flußsysteme: und natürlich zu einer weiteren Verschärfung des Klimawandels.“

Der moderne Fischfang z. B. mit Schleppnetzen, vielfach durch Entwicklungshilfe sogar gefördert, zerstört fortschreitend die Fischgründe,

den Meeresboden und führt zur Überfischung. Die giftigen Industrieabwässer wie die Ölkatastrophen wirken sich weiter tödlich aus.

„Diese Entwicklung bedroht die Existenzgrundlage von Millionen kleiner Fischer in den Entwicklungsländern, während eine wichtige Proteinquelle für die Gesamtbevölkerung zu versiegen droht.. In Malaysia ... gehören Meeresfrüchte wegen des Rückgangs der Fischbestände inzwischen zu den teuersten Speisen ... während die Versorgung der Armen mit Fischeiweiß massiv zurückgegangen ist.“

„Die grüne Revolution“

Das westliche Industriesystem verwandelte das Gesicht der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern ebenfalls im starken Maße. In vielen Ländern der Dritten Welt ist ein Großteil des Ackerbodens, auf dem früher herkömmliche Nahrungsmittel angebaut wurden, durch das neue System der Monokultur und Plantagen belegt, die nur für die Ausfuhr produzieren. Fallen die Preise wie in den letzten Jahren, können die Bauern nicht mehr genügend Nahrungsmittel kaufen und Landarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz.

„Die sogenannte Grüne Revolution ist ein Programmpaket, das es möglich macht, durch die Einführung besonders ertragsreicher Sorten (insbesondere bei Reis) durch den Einsatz großer Mengen von Kunstdünger und Pestiziden sowie durch Mechanisierung und Bewässerung mehrmals pro Jahr zu ernsten. Trotz ihres offiziellen Ziels, die Nahrungsmittelversorgung zu verbessern, war die gesamte Grüne Revolution wenig mehr als ein Programm zur Eroberung neuer Märkte für die us-amerikanische Chemieindustrie, das weitgehend durch us-amerikanische Entwicklungshilfe finanziert wurde.“

Konnten anfangs noch Gewinne erzielt werden, so wurden sie bald durch erhöhte Ausgaben für eingeführte Chemikalien und Maschinen aufgezehrt und übertroffen. Die reichen Bauern gewannen zwar eher, die armen sahen sich dagegen ruiniert. Hinzu kamen Tausende von Vergiftungsfällen durch die Pestizide ...

Der überlebenden „moderne“ Bauer ist nur noch das, was die Industrie vom Bauerntum übrig gelassen hat. Im heutigen System – einer enormen, die gesamte Weltwirtschaft durchdringenden technisch-bürokratisch und gesetzlich verankerten Infrastruktur – ist er nur noch ein winziges Rädchen, er wurde total entmündigt, vor allem durch den Sozialismus, so muß man anfügen.

Die Früchte des globalen Wettstreits

„Während sich die Wirtschaft globalisiert und die Konzerne weltweit tätig werden, bleibt die Macht demokratischer Regierungen auf ihr eigenes Land beschränkt. Dadurch können sich die Konzerne ihrer Rechenschaftspflicht vor der Öffentlichkeit und der Kontrolle durch den Staat entziehen, was die Durchsetzung verzweifelt benötigter Umweltschutzmaßnahmen sehr erschwert ... Die wirtschaftliche Globalisierung hat Reichtum und Macht der transnationalen Konzerne so gewaltig vermehrt, daß es ihnen ein Leichtes ist, Regierungen einzuschüchtern oder zu kaufen. Vermögen und Umsatz der größten transnationalen Konzerne sind heute weit größer als das Bruttoinlandprodukt der meisten Staaten.

Die Nationalstaaten werden also durch mächtige, von der Globalisierung hervorgebrachte Faktoren daran gehindert, entsprechende Maßnahmen gegen die Umweltzerstörung zu ergreifen. Tatsächlich sind nur 51 der 100 größten Wirtschaftseinheiten der Welt (Banken und Finanzinstitute nicht berücksichtigt) heute Konzerne und nicht mehr Staaten.“

Erinnert sei hier auf die sich ständig verbessernde Kunst der Konzerne, „Wahlergebnisse durch massive und immer raffiniertere Werbekampagnen zu beeinflussen, so daß inzwischen Regierungen auf der ganzen Welt eher die Interessen der Wirtschaft vertreten als die ihrer Wähler.“ Und das unter Vorgaukelei einer Volksherrschaft/Demokratie!

Der hohe Stellenwert, den die Globalisierung durchsetzen konnte, führte dazu, daß die neue Ordnung keine Loyalität, zu deutsch Treue, kennt, weder zu Arbeitern, Produzenten, Unternehmern, Fabriken, Gemeinschaften, ja, nicht einmal zum eigenen Land (New York Times, 1987). Martin S. Davis von Gulf and Western verriet, „Derartige Bindungen gelten nach den neuen Regeln als verzichtbar. Man darf nicht emotional an bestimmte Güter gebunden sein.“ Weil wir heute alle Güter sind!

Einer Art des Wiederauflebens der Planwirtschaft des bolschewistischen Ostblocks folgt auch der zunehmende Handelsverkehr.:

„Für die moderne Weltwirtschaft und die Denkweise, die ihre Schaffung inspirierte, ist der Fernhandel eine unbedingte Notwendigkeit. Das zentrale politische Rezept des Neoliberalismus ist der Freihandel, beruhend auf internationaler Spezialisierung und komparativem Kostenvorteil. Gemäß dieser Denkweise soll sich jedes Land auf das spezialisieren und das exportieren, was es am besten tun oder herstellen kann, und alles andere importieren. Daß die meisten Regierungen rund um den Erdball diese Philosophie angenommen haben (was sich vor allem im Abbau von Handelshemmungen zeigt), hat zur Folge, daß diverse lokale Wirtschaftssysteme, die die lokale Bevölkerung mit fast

allem versorgen, was diese benötigt, durch neue Wirtschaftssysteme ersetzt werden, die vor allem für den Export produzieren und den größten Teil ihres Bedarfes importieren. Dank der wirtschaftlichen Globalisierung werden Produkte, die wir früher selbst herstellen konnten, oder Nahrungsmittel, die früher aus klimatischen oder jahreszeitlichen Gründen einfach nicht erhältlich waren, heute das ganze Jahr hindurch importiert. Die geographische Entfernung zwischen Erzeugern und Verbrauchern hat drastisch zugenommen, und die Güter werden viel weiter transportiert, bevor sie zum Verbraucher gelangen. Die durchschnittliche Strecke, die eine Ware 1982 in den USA vom Erzeuger zum Verbraucher zurücklegte, betrug 1000 Kilometer. Heute da noch mehr lokale Wirtschaftssysteme durch regionale oder globale ersetzt werden, sind diese Entfernungen vermutlich noch sehr viel größer!“

Und die Völker „hängen am Tropf“ der Weltregierung!

„Ein gespaltenes Volk“

Von einer seelen- und gemeinschaftszerstörende Auswirkung des „Modernisierungs- und Globalisierungsdruckes“ berichtet die schwedische Philosophin H. Norberg-Hodge aus dem tibetischen Ladakhis im äußersten Norden Indiens:

„Es dauerte kaum mehr als ein Jahrzehnt (nach der Öffnung für Tourismus und Entwicklung) bis ihr ursprünglicher Stolz einer Art Minderwertigkeitskomplex Platz gemacht hatte. Im modernisierten Teil der Gesellschaft schämen sich heute die meisten jungen Ladakhis - insbesondere Jugendliche unter 20 - ihrer kulturellen Wurzeln und versuchen verzweifelt, modern zu sein ...

Die tragischste aller Veränderungen, die ich ... beobachtet habe, ist vielleicht der Teufelskreis, durch den die individuelle Verunsicherung zu einer Schwächung der Bindungen an Familie und Gemeinschaft führt, was wiederum die Selbstachtung des Einzelnen schwächt. Bei dem gesamten Prozeß spielen Konsumzwänge eine zentrale Rolle, da Verunsicherung einen Hunger nach Statussymbolen auslöst. Das Bedürfnis nach Anerkennung ... bildet den Antrieb für den Erwerb von Besitztümern, mit denen man angeblich etwas gilt Dieser Antrieb ist letztlich viel wichtiger als die Faszination, die die Dinge selbst ausüben.

Es bricht einem das Herz, wenn man ansehen muß, wie Menschen Dinge kaufen, um bewundert ... und letztlich geliebt zu werden, tatsächlich jedoch fast immer das Gegenteil damit erreichen ...

Einige Kinder, die im modernen Bereich der Gesellschaft leben, sind ihren Eltern und Großeltern inzwischen so fern, daß sie nicht einmal mehr die glei-

che Sprache sprechen. Sie wurden in Urdu und Englisch ausgebildet und haben ihre Muttersprache verlernt ...“

Auch das gehört zu der auch die Völker Europas treffenden „globalen Homogenisierung der Kultur“, besser Unkultur, beispielsweise die des „Musik“-Marktes, „Die Bewegung zum Schutz der Kultur hat keine mächtigen Organisationen, die ihre Botschaft verkünden, aber sie hat eine große, unorganisierte, globale Anhängerschaft- Das Gefühl, daß die Weltkultur verarmt, wenn sie an Vielfalt verliert, wird von vielen Künstlern, Kulturkonservativen und Kulturnationalisten geteilt. Doch diese Bedenken habe keine Chance gegen die Macht der globalen Popkultur. Sie bedroht die lokalen Kulturtraditionen und Gemeinschaften, denen sie entspringen.“

Der Schierlingsbecher ...

Schuld an der „gewaltigen Machtverschiebung weg von den Nationalstaaten und demokratisch gewählten Regierungen hin zu transnationalen Unternehmen (und Banken) sind“ vordergründig „die weltweit führenden Vertreter aus Wirtschaft und Politik Sie treffen sich in den letzten 30 Jahren regelmäßig auf internationalen Eliteforen, etwa im ‚Council on Foreign Relations‘ (CFR) und in den Trilateralen Kommissionen, und stimmen dort ihre Positionen zu Fragen der Globalisierung ab. Hinter verschlossenen Türen konnten sie sich auf bestimmte gemeinsame Strategien einigen, darunter die globale wirtschaftliche Integration, die ‚Harmonisierung von Maßnahmen weltweiten Handels‘, bei Steuern und Vorschriften, eine für alle Staaten gemeinsame Wirtschaftsphilosophie und politische Strategien, wie die entsprechenden Veränderungen zu erreichen sind. Mit der Verabschiedung der neuen Freihandelsvereinbarungen, die das Abkommen von Bretton Woods erweiterten und die Welthandelsorganisation (WTO) begründeten, hat diese nicht gewählte und niemandem verantwortliche globale Elite sich machtvolle Instrumente geschaffen, um in den drei dominierenden Regionen der Welt zu herrschen.

Unabhängig davon, wo sie nominell beheimatet sind, verhalten sich japanische, nordamerikanische und europäische Unternehmen zunehmend wie Staatenlose, jonglieren mit vielen Nationalitäten und Loyalitäten, um ihre Interessen im weltweiten Wettbewerb durchzusetzen.“ (Tony Clark: Herrschaftsmechanismen von Unternehmen)

Die Machtausübung zur Beschränkung staatlichen Handelns erfolgt durch die „Geheimtribunale der WTO“. In ihrer Kolonialherrschaft spielt aber auch die Weltbank, die größte internationale Entwicklungsbank, ihren Part. Auf dem 6. Deutschen Weltbank-Forum schlug ihr Vorstand, James Wolfensohn, Alarm: „Der Krieg gegen die weltweite Armut

sei genau so wichtig wie der Krieg im Irak.“ Tatsache jedoch ist, daß sich die Kluft zwischen Arm und Reich fast überall auf der Welt vergrößerte und nicht verkleinerte. José Lutzenberger, ein brasilianischer Agrarwissenschaftler, verweist auf die Ursachen, nämlich *„die koloniale Plünderung, die von Europa ausging und sich ‚im Namen des Christentums und der Zivilisation‘ über den Rest der Welt erstreckte.“* Im Jahre 1878 hatten sich die Europäer 67% der Landmasse auf dem Globus als Kolonien angeeignet; 1914 waren es sogar 84,4%.

„Wenn heute von reichen und armen Ländern die Rede ist, sollte man so ehrlich sein, hinzuzufügen, daß die Kolonialpolitik der letzten Jahrhunderte und die Entwicklungspolitik der letzten Jahrzehnte für diese Armut verantwortlich sind. Für die heutige Weltbevölkerung haben wir genug. Die Bevölkerungsexplosion müssen wir allerdings in den Griff bekommen. Auch sie ist zum Teil das Ergebnis des Abbaus gewachsener sozialer Strukturen.“

Das *„Schwarzbuch“* spricht von einer *„neuen Kolonialherrschaft der Unternehmen“*. Entwicklung sei *„nur ein neues Wort für das, was die Marxisten Imperialismus nannten und was wir grob als Kolonialismus bezeichnen können – mit einem vertrauteren und weniger ideologisch besetzten Begriff“*. Entwicklungshilfe ist ein besonders wirkungsvolles Mittel, um Zugang zu Märkten zu bekommen, denn häufig ist Entwicklungshilfe eindeutig an die Bedingung geknüpft, daß im Geberland Güter gekauft werden.

Selbstverständlich liefern die Mitverfasser des *„Schwarzbuches“* auch Empfehlungen gegen den von ihnen gebrandmarkten Frevel. In der Millenniumsrunde der WTO sehen sie den Beginn einer neuen demokratischen Auseinandersetzung über die Zukunft der Erde und die Zukunft ihrer Bewohner. Die zentralisierten undemokratischen Regeln und Strukturen der WTO, durch die eine globale Konzernherrschaft der Monopole und Monokulturen errichtet wird, muß einer weltweiten Demokratie weichen, die auf den Grundsätzen der Dezentralisierung und Vielfalt beruht. Die Rechte aller Arten und die Rechte aller Völker müssen wichtiger sein als das Recht der Konzerne, durch grenzenloses Zerstörung Gewinne zu machen.

„Freihandel führt nicht in die Freiheit, er führt in die Sklaverei: Durch die Patentierung von Leben wird eine Vielfalt von Lebensformen versklavt. Bauern werden in Hightech-Sklaven verwandelt, ganze Staaten werden in Schuldklaverei und Abhängigkeit getrieben und zur Zerstörung der eigenen Volkswirtschaft gezwungen ...

Die WTO-Regeln verletzen die Menschenrechte und die Grundregeln des ökologischen Überlebens. Sie verletzen die Grundregeln der Gerechtigkeit und der Nachhaltigkeit. Sie sind Regeln für einen Krieg gegen die Menschheit und

den Planeten. Die Änderung dieser Regeln ist heute die wichtigste Aufgabe im Kampf um Demokratie und Menschenrechte. Sie ist eine Überlebensfrage.“

Das sind begrüßenswerte Worte der indischen Physikerin Vandana Shiva. Doch sie greifen seelisch-geistig nicht tief genug. Erst wenn echte Verantwortung für den tatsächlichen Sinn unserer Schöpfung und jedes Menschen- und Völkerleben erwacht, können die uns allen drohenden tödlichen Gefahren gebannt werden. Denn hinter der grenzenlosen Herrschaft und Willkür des Globalisierung in allen ihren Formen und ihrer alles zerstörenden Wirkung steht die gottwidrige Gleichheitsideologie der Thora. oder wie Wolfgang Eggert unwidersprochen sagt, *„Israels Geheimvatikan als Vollstrecker biblischer Prophetie“*.

Sich selbstbestimmende, arteigene und in Freundschaft verbundene Völker im Dienste der Gotterkenntnis, sie sichern und erfüllen das Überleben. Dazu kann jeder beitragen, der sich durch das vorliegende Aufklärungswerk der wahren Lage unseres Sternes bewußt wird und es verbreitet. Dazu abschließend noch ein Wort José Lutzenbergers. In seinem Beitrag *„Die selbstmörderische Sinnlosigkeit der modernen Landwirtschaft“* schreibt er u. a.:

„Wenn sich die Globalisierung in den kommenden Jahrzehnten so verwirklicht, wie es die transnationale Technokratie heute fordert, dann werden wir bald erleben, daß eine weitere Milliarde Menschen oder zwei entwurzelt werden. Hugo Chaves, der Präsident Venezuelas sagte vor kurzem in einem Vortrag an der Universität in Brasilien:

„Und was werdet ihr machen, ihr Mittelständler in euren Villen und ihr Reichen hinter den hohen Mauern eurer mit bewaffneten Wächtern verteidigten Burgen, wenn dann die großen Massen der Entwurzelten, Enteigneten und Verzweifelten auf euch zukommen?“

Das Wetterleuchten sehen wir schon überall am Horizont.“